

Wie positioniere ich mich als hauptamtliche/r Mitarbeiter/in in der Offenen Jugendarbeit?

Jugendarbeit ist nicht die Aufgabe weniger Fachkräfte, sondern zuerst einmal der erklärte politischer Wille und die praktische Umsetzung in den Gemeinden bzw. Stadtteilen durch aktive Mitarbeit und Zurverfügung-stellen der notwendigen Grundlagen. Deshalb sind die Fachkräfte nicht diejenigen, die für die Jugendarbeit alleine verantwortlich ist, sondern diejenigen, die aufgrund ihrer Ausbildung und Erfahrung beraten können, wie Jugendarbeit unter den jeweils vorherrschenden Bedingungen am besten gelingt.

Unsere Unterstützung greift am besten dort, wo es gelingt, die Jugendlichen in den Mittelpunkt zu stellen und gemeinsam mit ihnen ein Konzept zu entwickeln, das sich dem Idealbild von gelingender Jugendarbeit zumindest nicht verschließt. Um die fachliche wie politische Qualität der Jugendarbeit im kommunalen Raum zu sichern, sind folgende Punkte zu beachten:

- ◆ Der direkte Kontakt zu Jugendlichen und deren Belangen: Beratungs- und Serviceleistungen für selbstorganisierte Jugendeinrichtungen und Jugendinitiativen bis hin zu gemeinsamen Wochenendseminaren und Fortbildungsveranstaltungen.
- ◆ Regelmäßige Gespräche mit dem Bürgermeister.
- ◆ Unterstützung der Gemeinwesenentwicklung durch Organisation und Moderation von Begegnungstagen und „Runden Tischen“ in den einzelnen Gemeinden – gemeinsam mit GemeindejugendreferentIn, meist unter Schirmherrschaft des Bürgermeisters.
- ◆ Von Zeit zu Zeit ein Projekt oder Bericht, der Jugendarbeit positiv darstellt.
- ◆ Enge kollegiale Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen KollegInnen in den Städten und Gemeinden mit regelmäßigem Austausch und gemeinsamer Fortbildungen bzw. gemeinsamen landkreisweiten Projekten. Daraus auch ein Unterstützungsangebot im Einzelfall im Sinne kollegialen Coachings.
- ◆ Vernetzung aller haupt- und ehrenamtlich tätigen Kolleginnen in einem Facharbeitskreis Jugendarbeit, der gleichzeitig in die Jugendhilfeplanung des Landkreises eingebunden ist.
- ◆ Entwicklung einer „Corporate Identity“ durch gemeinsame Homepage und gegenseitige Verlinkung der jeweiligen Jugendhäuser-Homepages. Darüber auch Verteiler für Informationen, Foren und Austausch.
- ◆ Kooperation mit Landesjugendamt, Kreisjugendrefrat, Kreisjugendring und sonstigen Dachorganisationen.
- ◆ Bewusstes und regelmäßiges Studium der Fachliteratur, Blick über den Tellerrand, auch in andere Bundesländer.
- ◆ Wahrnehmen von Fortbildungsangeboten.